Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 38 (1940)

Heft: 2

Artikel: Die Blutgefässe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Druck und Expedition :

Bühler & Berder A .= G., Buchdruderei und Berlag

Baghausgaffe 7, Bern,

wobin aud Abonnementes und Anfertions-Auftrage ju richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synäkologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Wiir ben allgemeinen Teil Frl. Frieda Bangg, Debamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schweig, Fr. 4. - für das Ausland plus Borto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Indalt Die Blutgefäße. — Büchertisch. — Schweiz. Hebrein: Zentralborftand. — Aranfenfasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Todesanzeige. — Arankenkassendigenotiz Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselskadt, Bern, Ob- und Nidwalden, Rheintal, St. Gallen, Sargans-Werdenberg, Solothurn, Thurgau, Uri, Zug, Zürich. — Singesandt — Sin alter Brief zur Hebammenfrage. — Schwerzloses Bohren an Zähnen. — Büchertisch. — Anzeigen.

Die Blutgefäße.

Wie jede Sebamme weiß, befinden sich im menschlichen Körper drei Arten von Blutgefäßen: die Schlagadern oder Arterien, die Blutadern oder Benen und die Haargefäße oder Kapillaren (capillus heißt auf lateinisch das Haar). Die Arterien oder Schlagadern sind besonders der linken Herzhälfte zugeteilt, während die rechte Herzhälfte mit den Benen inniger im Bufammenhang fteht. Beim fleinen oder Lungenfreislauf ist dies umgekehrt, indem man dort das Blutgefäß, das von dem rechten Herzen herkommt Arterie und das, das zur linken Hälfte zieht die Bene nennt. Zwischen den Arterien und den Benen liegen die Kapillaren. Die Arterien führen in den Lungen aufgefrischtes, hellrotes Blut, die Benen dunkles, in den Geweben aufgebrauchtes und verschlechtertes Blut; auch dies ist beim Lungen-Freislauf umgefehrt. Auch beim Kreislauf der Frucht in der Gebärmutter hat die Kabelschnurvene das hellrote, im Fruchtkuchen versbesserte Blut, die Nabelarterien das im Körper verbrauchte Blut zu führen. Der Frucht-kuchen ist gleichsam die Lunge der Frucht.

Die Kapillaren mit ihren dunnen Wänden laffen die Nährstoffe und den Sauerstoff des hellen Blutes durch ihre Wände in die Bewebe dringen und nehmen aus diesen auch wieder die Schladen, die Erzeugniffe des Berbrauches auf.

Die Wandung der Schlagadern ist eine dicke, widerstandsfähige, elastische. Sie besteht aus drei Schichten und ift inwendig ausgekleidet vom fogenannten Endothel, einer garten Bellschicht, die die Fähigkeit hat, in unverlettem Zustande die Gerinnung des darin sließenden Blutes zu verhindern. Das Endothel kleidet auch die Kapillaren und die Benen aus. Eine ähnliche Kolle spielt in der Plazenta das Syncytium, jene Schicht, die die Plazentarzotten überzieht und die aus einer Schicht ohne Zellgrenzen mit vielen dunkel färbbaren Ker-nen besteht. Auch diese Schicht verhindert die Gerinnung des mütterlichen Blutes in dem Fruchtkuchen.

Die Blutadern oder Benen haben ebenfalls dieselben Schichten ihrer Wandung wie die Schlagadern, aber sie sind bunner, und die ganze Wand ist weniger widerstandsfähig und weicher; eine Blutader kann darum leichter zusammengedrückt werden und liegt deshalb meist geschützter im Körper. Allerdings liegen viele bon ihnen unmittelbar unter der Saut, was man ohne weiteres beobachten kann; das in ihnen enthaltene Blut schimmert bläulich durch die bedeckende Haut, z.B. am Hand-rücken, in der Ellenbeuge und bei zarten Frauen und in der Schwangerschaft auch auf den Bruften. Un den Beinen fieht man die Benen meist noch deutlicher; wir werden später die Gefahren sehen, die ihnen aus dieser

oberflächlichen Lage erwächst.

Die Blutgefäße verteilen sich nach bestimm-ten Regeln im Körper; die Schlagadern geben als große Körperschlagader vom linken Herzen aus zunächst der Wirbelsäule entlang nach unten, während Abzweigungen beidseitig am Halfe nach oben zu Kopf und Gehirn ziehen. Auf ihrem Wege gibt die untere Arterie für die Körperwandung eine Reihe kleinerer Arterien ab und nach vorne für die Eingeweide ebenfalls; die nach dem Kopfe ziehenden Stämme geben größere Aeste den Armen ab. Durch diese Verteilung, die einer Wasserversforgung in einer Stadt Spilich ist, wird der ganze Körper ausreichend versorgt. Bei dieser Berteilung werden die Aeste immer dünner, gerteilung werden die Aeste intmer dunner, je nach dem Bedarf an Blut der Gegend, die sersorgen. Die dom Herzen entserntesten Zweige sind die dünnsten. Oberhalb des Beckens teilt sich die große Hauptarterie in zwei dicke Aeste, deren jeder sich wieder teilt; ein Zweig geht zum Bein und der andere inst kleine Beden, um die Fortpflanzungsorgane zu vers forgen. In den Gliedmaßen ziehen die Haupts schlagadern meist in der Nähe des Knochens hinab; oft liegen die begleitenden Blutadern zwischen ihnen und dem Anochen, so daß sie dadurch besonders geschützt erscheinen. Denn jede größere Schlagader wird von seiner Blutader begleitet; allerdings fließt das Blut in

den beiden in entgegengeletzter Richtung. Da das Blut durch die rhythmischen Zu-sammenziehungen der linken Herzkammer stoßweise in die Schlagadern getrieben wird, so wirtt sich dieser Stoß auf die elastischen Aberwände so aus, daß man an den nicht zu tief liegenden Arterien eine absatweise Erweiterung und Berengung des Gefäßes sieht und fühlen kann. Das ist der Puls; man beobachtet ihn besonders gut oberhalb des Handgelenkes an der Beugeseite des Vorderarmes daumenwärts: dort kann auch die Arterie gegen die Speiche zusammengedrückt werden.

Wenn eine Schlagader verlett wird, so spritt aus ihr das Blut unter hohem Druck ftofweise im Strahl heraus. Um diese Blutung vorläufig zu stillen, bis ärztliche Hilfe da ist, wird das verletzte Glied oberhalb der Verletung durch Umschnürung mit einer Binde, einem Taschentuch, einem elastischen Hosen= träger usw. abgebunden; dadurch werden die Schlagadern gegen die Knochen gedrückt und verschlossen, und die Blutung steht. Man darf aber diese Abschnürung nur kurze Zeit wirken laffen, sonst wird das Glied geschädigt. Wenn

aber eine Bene verlett wird, so fließt das dunklere Blut ohne Stoß aus, und wenn man nun oberhalb der Verletzung abschnüren wollte, so würden die Benen mit ihren dunnen Wandungen früher als die Arterien zusammenge= druckt und verschlossen; das Blut würde weisterhin in das verletzte Glied strömen; könnte aber nicht mehr zum Herzen zurück und würde in viel stärkerem Maße aus der Wunde fließen; deshalb muß man bei einer Blutung aus einer Bene das Glied unterhalb der verletten Stelle zusammendruden, dann fteht die Blutung; der Drud braucht auch hier nur gering zu sein, und oft genügt es, das ver-letzte Glied hochzulagern, um ein Aufhören der Blutung zu erzielen.

Die Blutadern bestigen noch eine Borrich-ing, die den Rücksluft des Blutes durch sie bedeutend erleichtert; besonders an den unteren Gliedmaßen. Es sinden sich nämlich den Strecke zu Strecke in ihrem Inneren soge-nannte Benenklappen eingebaut. Diese Morben aber Kentils lossen des Rlut nur in Klappen oder Bentile laffen das Blut nur in der Richtung nach dem Serzen fließen; wenn es rüchvärts fließen will, so verschließen sie dichtung. Sie tun dies, indem sie wie Sächen chen an der Wandung befestigt sind; wenn diese Säckhen sich mit rücksließendem Blute füllen, so legt sich ihr Rand an die Benenwand an und der Inhalt kann nicht weiter zurud fliegen. Man kann diese Klappen an den Händen oder den Vorderarmen bei mageren Personen deutlich seben, fie bilden fleine Erweiterungen der blauschimmernden Benen. Wenn man die nach außen von dieser Erweisterung liegende Partie der Bene ausstreicht, so bleibt sie leer, so lange der streichende Finger drückt; erft nach Aufhören des Druckes füllt

Tie sich wieder von der Peripherie her. Es ist klar, daß eine solche Borrichtung das Aufsteigen des Blutes von den Füßen nach dem Herzen bei stehenden Personen ungemein fördern nutz: leider wird dieser Vorteil oft infolge von Erweiterung der ganzen Venen unwirksam. Wir werden noch darauf zu

sprechen kommen. Bährend der Schwangerschaft, bei der die Bedenorgane besonders viel mehr Blut nötig haben als sonst, erweitern sich die Beden-schlagadern und Blutadern gewaltig; es strömt eine viel größere Blutmenge zu. Darum kommen auch bei diesem Zustamt innsmen auch bei diesem Zustande so heftige Blutungen zur Beobachtung; sei es, daß eine Fehlgeburt eintritt, sei es, daß der Fruchtstuchen am normalen Sit sich frühzeitig ablöst, sei es, daß ein vorliegender Fruchtkuchen durch die Erweiterung des innern Muttermundes in den letten Monaten oder durch jene, die die Wehen verursachen, teilweise abgelöst wird, sei

es endlich, daß nach der Entbindung die Nachsgeburt oder ein Teil von ihr zurückbleibt, oder das eine Atonie, eine Schlafsheit der Gebär-mutterwandung, die Ursache abgibt; in allen diesen Fällen fehlt die durch kräftige Gebärmutterzusammenziehungen bewirkte Abschnürung der Blutgefäße in der Uteruswand, und oft verblutet sich die Frau, wenn nicht ausreichende Silfe geleistet werden kann.

Da nun aber die Benen, wie besonders an den Beinen neben den tiefen, die Arterien begleitenden Stämmen, auch oberflächliche Züge haben, so bedingt dies gewisse Gefahren, die sich recht unheilvoll auswirken können. Die Benen unter der Haut haben nach außen nur eine dunne, sehr nachgiebige Decke; während fie nun in der Tiefe zwischen starken Muskeln liegen und bei den Bewegungen dieser Muskeln kräftig ausgedrückt werden, wobei die Klappen das Fließen des Blutes nach unten verhindern und das nach oben erleichtern, so fehlt diese Silfe den Sautvenen fast gang. So besteht bei ihnen immer eine Neigung zur Stauung des Inhaltes. Wenn nun durch Schwangerschaft, durch Geschwülste in der Bauchhöhle, aber auch nur durch häufiges Bauchhöhle, aber auch nur durch häufiges Stehen und Heben von Lasten die Stauung fich bermehrt, fo geben oft die dunnen Bande der Benen nach, und diese erweitern sich. Da-durch werden aber auch die Benenklappen unwirksam, und so verschlimmert sich die Erweiterung, weil nun der Druck der ganzen Blutfäule, bom Fuße bis zum Körper oder gar bis zum Herzen, auf den Benen ruht. Es kommt zur Bildung von sogenannten Varizen, die man auf deutsch Krampfadern nennt, weil Leute, die damit behaftet sind, oft Mustelfrämpfe bekommen wegen der schlechteren Blutversorgung. Gin Bein mit folden Barizen fieht hählich aus: dide, unregelmähig ver-laufende und unregelmähig verbreiterte, blaue Benen vergröbern das Profil des Beines. Der damit Behaftete fühlt sich leicht mude, er kann nicht lange stehen, hat talte Füße usw.

Solche Barigen führen leicht auch zu den sogenannten Unterschenkelgeschwüren; es bildet fich eine Stelle, wo die Haut verdünnt ift: und da die Beine mit Barizen stark juden, wird gekratt; oft nur im Halbschlaf oder unbewußt, und leicht kann die Haut durchgekratt werden. An einer anderen Körperftelle würde das nicht viel ausmachen; aber am Untersschenkel, mit der durch die Stauung und die Barizen geschädigten Blutzirkulation, kommt es nicht zur Seilung; das Geschwür verzwößert sich und "fließt". Solche "variköse" Geschwüre heilen sehr schwer, und wenn man sie zur Abheilung gebracht hat, gibt es leicht einen Rücksall; die Leute mit solchen Geschwüren find fehr geplagt.

Wenn man ein Blutgefäß verlett hat, fo ist bei Schlagadern oft die einzige Behandlung die Unterbindung diefes Blutgefäßes. Man erweitert die Wunde durch einen Schnitt mit bem Meffer, faßt die beiden Enden und bindet fie ab. Run wird man fich fragen: Schadet benn das nicht dem Gliede, wenn kein Blut mehr durch die Arterie fließt? Nein, denn es find überall im Körper Verbindungen unter den Blutgefäßen vorhanden, so daß das Blut aus einer anderen Arterie in das betreffende Gebiet fließen kann; deshalb muffen auch bei Arterienverletzungen stets beide Enden unter-Unterbindung des oberen Endes aus dem unteren weiterbluten; allerdings kommen Fälle vor, wo diese Berbindungen mangelhaft sind, und dann kann ein Glied nach Unterbindung einer Arterie allerdings absterben; aber diese Fälle sind selten. Bei Berletzungen von Benen größeren Kalibers muß ebenfalls unterbunden werden; die Benen bilden ein noch vorzüglicher ausgebildetes Berteilungsnet unter einander. Und wenn eine große Bene durch Verstopfung

oder Unterbindung außer Spiel gesetzt worden ist, so erweitern sich die engen Nachbarvenen und übernehmen die Arbeit der verlorenen.

Büchertisch.

Diät-Agenda. Schweizerische Zeitschrift für Diat. Ginschließlich Theorie und Braxis der Therapie der Berdauungs= und Stoffwechselfrankheiten. Herausgegeben von Dozent Dr. med. I. Gordonoff, Dozent Dr. med. W. Neuweiler und Charles Otth. Verlag der GESGA, Bern.

Heutzutage hat die Beobachtung und Forschung die Aufmerksamkeit der Aerzte in er-höhtem Maße auf die Wichtigkeit der Ernährung der Kranken hingelenkt. Die Erforschung und Herstellung der Bitamine besonders ist in ein sehr wichtiges Stadium getreten, und da ist es denn verdankenswert, daß zwei Aerzte und ein auf Diät besonders eingearbeiteter Rüchenchef sich zusammengetan haben und eine kleine Zeitschrift herausgeben, die nicht nur theoretische Ratschläge für die Ernährung bestimmter Kranker enthält, sondern auch die praktische Anleitung zur Bereitung schmack-hafter und für jeden Fall geeigneter Speisen. In der Januarnummer ist besonders ein Aufsat von Dr. Neuweiler für die Hebammen wichtig, der den Titel hat: "Ueber die Beeinfluffung des Geburtsgewichtes durch die Ernährung." Er kommt zum Schlusse, daß die die Berbrennung im Körper der Mutter auf-rechterhaltenden Rahrungsmittel nicht viel Einfluß auf das Geburtsgewicht des Kindes haben. wohl aber die zusätzlich nötigen; besonders die Vitamine und von diesen bestimmte Vitamine.

Das Abonnement dieser kleinen, monatlich erscheinenden Schrift kostet jährlich Fr. 12.—

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Da die Drucklegung der Statuten eine längere Zeit beansprucht hat, konnte mit dem Bersand erst am 7. Februar begonnen werden. Die Sektions-Prasidentinnen sind gebeten,

die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß gemäß Paragraph 5 der neuen Statuten ab 1. Januar 1940 alle zugleich dem Schweiserischen Berbande angehören. Die Zentralkassen, an die automatisch Reueintretenden im laufenden Semester die Rachnahmen für Eintritt Fr. 1.— und Jahresbeitrag Fr. 2. aufzugeben. Alsdann werden ihnen auch die

Statuten zugefandt werden. Am 1. März nächsthin feiert Frau A. Bran= denberg, Schwhs, ihr 40jähriges Berufs-jubiläum, wozu wir ihr auch auf diesem Wege herzlich Glück wünschen.

Unfere Präfidentin, Frau Glettig, weilt für einige Wochen in den Bhrenäen, wohin fie berufen worden ift, um an der Einrichtung eines Entbindungsheims für flüchtende Mütter mitzuwirken. Während ihrer Abwesenheit follen Zusendungen gleichwohl an ihre Adresse nach Winterthur ersolgen.

Run haben wir noch die Freude, folgende

Neu-Eintritte zu melden:

Fräulein Marie Albrecht, Bifp;

Frau Christine Amstutz, Engelberg; Fräulein Elise Auf der Mauer, Steinerberg

(Schwhz); Schwester Clara Bammeter, Stans (Nidw.); Frau Basler, Kothrist; Schwester Gret Baumann, Zürich, Schweize-

rifche Bflegerinnenschule; Fräulein Nerina Bernasconi, Kerzers; Schwester A. Bucher, Brig; Schwester Hedwig Enz, Giswil (Obwalden); Fräulein Jda Gertsch, Aarau;

Fräulein Gertrud Guggisberg, Randelfingen

bei Aarberg; Frau Hanny Sirt-Enderli, Zürich 7, Forch-

straße 143; Schwester Elsa Kunkel, St. Gallen, Entbin-

dungsanstalt; Fräulein Balb. Schmucki, Goldingen (St. G.); frau Schweizer-Hofmann, Bretwil (Baselld.) Schwester Viktoria Villiger, Zug, Liebfrauen-

Fräulein A. Weber, Roicheng, Bern.

Diesen Rolleginnen entbieten wir hiermit ein herzliches Willfomm.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorftand:

Die Bizepräsidentin: Die Aftuarin: Frau Fren=Baer. Frau R. Kölla.

Krankenkasse.

Rrantgemeldete Mitglieder: Frl. Berta Schmitz, Grenchen (Solothurn) Frau Elise Flg, Salenstein (Thurgau) Frl. Anna Straub, Biel Frau Furrer-Weber, Zürich Frl. Emma Langhard, Ob. Stammheim (Zch.) Frau Anna Curan, Tomils (Graubünden) Frau Staub-Schicker, Menzingen (Zug) Mme. Matthey-Rapin, Genève Mme. Page-Berset, Onnens (Fribourg) Frau Elmer-Sösli, Glarus Frau Caffer, Salbenstein (Graubünden) Sr. Albertine Huber, Solothurn Frau Th. Oeschger, Gansingen (Aargau) Frau Leuenberger, Baden (Aargau) Frau Amalie Studer, Kestenholz (Solothurn) Frau R. Schönenberger, Lichtensteig (St. G.) Frau Sontheim, Altstetten (Zürich) Frau Wyf, Dulliten (Solothurn) Mme. Cécil Schai, Leysin (Vaud) Frl. Elije Wüller, Turgi (Aargau) Mlle. Berthe Brouchond, Chable-Bognes (Vd.) Fr.I. Karoline Cichler, Oberwil i. S. Frau W. Brenzitofer, Oftermundigen Frau L. Simmen, Zürich Frau Geißmann, Aarau Frl. Ida Dräher, Roggwil (Bern) Frau Gjchwind, Therwil (Bafelland) Frau Schaffner, Anwil (Baselland) Mlle. Lina Capt, Blonay (Vaud)

6 × mehr und doch zu wenig

Ruhmilch enthält sechsmal mehr Kalk als Muttermilch und kann beim neugeborenen Kind doch nie die Muttermilch ersetzen. Der Ralt in der Ruhmilch ift eben bon gang anderer Beschaffenheit als der Kalf in der Muttermilch und kann deshalb vom Säugling nicht aufgenommen, nicht berwertet werden. Deswegen leiden Schoppenkinder fo oft an Ralkmangel. Und daß Kalkmangel das Wachsen und Zahnen hemmt und häufig Rachitis hervorruft, das wissen Sie ja.

Speziell für werdende und ftillende Mütter ift Biomaly mit Rall extra. Sie fonnen es ruhig überall empfehlen, denn diefer bewährte Raltspender ist zugleich ein wirksames Stärkungsmittel und dabei leicht verdaulich, nicht stopfend, sondern eher mild abführend. Erhältlich in Apotheken zu Fr. 4 .--.